

JU Landesverband Braunschweig  
Gieselerwall 2  
38100 Braunschweig  
<http://www.ju-lv-bs.de>

[info@ju-sicherheitsforum.de](mailto:info@ju-sicherheitsforum.de)  
<http://www.ju-sicherheitsforum.de>

Nr. 4/2004

## Ein neuer Weltkrieg? Friedbert Pflüger und die dritte totalitäre Bedrohung des Westens

René Fritsch

Am Dienstag, 16. März 2004, stellte der außenpolitische Sprecher der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, Dr. Friedbert Pflüger, in Hannover die Kernthesen seines neuesten Buches vor. Den Rahmen dafür bildete ein Expertengespräch der Konrad-Adenauer-Stiftung, das denselben Titel wie die Monographie trug: „Ein neuer Weltkrieg? – Die islamistische Herausforderung des Westens“. Mit Blick auf die Serie von Terroranschlägen, mit denen am vergangenen Donnerstag (11. März) das Verkehrssystem der spanischen Hauptstadt Madrid angegriffen wurde, wäre es zynisch zu sagen, der Autor hätte sich keinen „besseren“ Zeitpunkt für das Erscheinen seiner Schrift wünschen können. Dennoch: Nachdem sich in den letzten Tagen die Anzeichen dafür verdichteten, dass nicht baskische Separatisten sondern islamistische Terroristen des al-Kaida-Netzwerks für diese Verbrechen verantwortlich sind, scheinen die Anschläge mit über 200 getöteten und 1.400 verletzten Menschen die Relevanz und die Aktualität des von Pflüger behandelten Phänomens „Islamismus“ zu bestätigen.

Beim Lesen des Buches fällt auf, dass Pflüger in weiten Teilen seines Werkes

außerordentlich leidenschaftlich argumentiert: Es handelt sich um eine wahre Streitschrift, bei der man spürt, dass das Thema den Autoren persönlich berührt. Ferner fällt die häufige Bezugnahme auf die meistdiskutierten politikwissenschaftlichen Publikationen der vergangenen Jahre auf (z.B. Kennedy, Huntington und Kagan). Pflüger vermittelt dem Leser damit auch einen Blick auf Kernfragen und –thesen, welche die wissenschaftliche Debatte der internationalen Beziehungen in den vergangenen Jahren geprägt haben. „Ein neuer Weltkrieg?“ stellt damit ein wissenschaftlich unterfüttertes politisches Buch dar, dessen Inhalte sich jedoch auch einem fachlich weniger vorgeprägten Publikum nicht verschließen werden. Worum aber geht es in Pflügers Buch konkret?

Islamismus als totalitäres Konzept  
Pflügers wichtigste Aussage ist seine These, wonach der Islamismus am Beginn des 21. Jahrhunderts als die zentrale Bedrohung der westlichen Welt anzusehen sei. Der Autor sieht den Islamismus eines Osama bin Laden als „religiös-ideologisches Konzept“, das nach Faschismus und Kommunismus

eine dritte Form des Totalitarismus darstellt. „[G]egenüber der militärischen und ideologischen Bedrohung zu sensibilisieren, die vom totalitären Islamismus ausgeht“ (S. 12), ist das Ziel des Buches. Seine Argumente entwickelt Pflüger in insgesamt fünf Kapiteln.

Die Bedrohung, von der er spricht, besteht in den Bestrebungen radikaler Islamisten, ein weltweites „Kalifat“ zu errichten, in dem die politische Ordnung gemäß dem islamischen Recht, der „Scharia“, zu organisieren sei. Da diese mit unseren Vorstellungen eines freiheitlichen und demokratischen Rechtsstaates nicht zu vereinbaren sind, stellten die Versuche islamistischer Terrorgruppen durch Attentate die Politik westlicher Staaten zu beeinflussen in ihrer Gesamtheit einen weltweiten Angriff auf die abendländische Zivilisation dar. Dabei betont Pflüger, dass sich Deutschland und Europa dieser herausziehenden Auseinandersetzung nicht entziehen könnten: Da sie Teil der westlichen Wertegemeinschaft sind, gehörten auch sie unweigerlich zu den Feinden der Terroristen (S. 8). Neutralität oder eine taktisch motivierte Distanzierung von den USA komme daher als Sicherheitskonzept für Europa nicht in Frage. Pflüger fordert ein „umfassendes und langfristig angelegtes strategisches Konzept für den Größeren Mittleren Osten“ (S. 17). Dieser stelle mit seiner überwiegend muslimischen und stark wachsenden Bevölkerung sowie seinen zahlreichen regionalen Problemen den aussichtsreichsten Angriffspunkt für islamistische Ideologen und terroristische Netzwerke dar, sollte er nicht rechtzeitig stabilisiert werden. Bevor Pflüger jedoch sein eigenes Konzept für eine erfolgreiche Abwehr des Islamismus und dessen Terrorismus darlegt, wartet er mit einer Gegenwartsanalyse auf, die in dieser Deutlichkeit und Prägnanz bei aktiven Politikern selten anzutreffen ist.

### Europa degeneriert

Pflüger sieht die abendländische Zivilisation in einem Prozess des Niedergangs begriffen (S. 23). Als Symptome der Degeneration sieht er neben zunehmender Krankheit, Fettleibigkeit, Sucht und Bewegungsmangel der Menschen (S. 38 f.) vor allem mangelnde Zuversicht mit Blick auf die Zukunft sowie die Tendenz, den eigenen Lebensstandard auf Kosten späterer Generationen zu steigern. Auch die Umgangsformen, welche in Folge der Studentenrevolte von 1968 erodierten, seien ein Ausdruck des Niedergangs. Hier sei eine gesellschaftliche Reformbewegung über ihr Ziel hinausgeschossen und habe damit zur mentalen Schwächung unserer Gesellschaft beigetragen (S. 32). Ebenfalls im Zusammenhang mit der 68er Bewegung und deren Hang zu „Selbstverwirklichung“ und Egoismus erörtert Pflüger die negative demographische Entwicklung, welche die Dynamik jeder Gesellschaft mindere. Als besonders eklatantes Beispiel für das zivilisatorische Siechtum des Westens bewertet er die „Talk-Shows“ vieler privater Fernsehsender, in denen die Dekadenz des Volkes kultiviert und verbreitet werde:

„Dem Zuschauer werden hier tagtäglich kaputte, durchgeknallte, süchtige, kranke, verluderte, asoziale Menschen vorgeführt“ (S. 49)

Pflüger sieht die Notwendigkeit, in vielen gesellschaftlichen Bereichen Gegenmaßnahmen zu ergreifen. Es gelte Leistung und Wettbewerb im Bildungsbereich zu stärken, Kinder und Jugendliche besser vor ständiger Konfrontation mit medialer und realer Gewalt zu schützen sowie ihnen verstärkt Werte und moralische Maßstäbe zu vermitteln. Nur so könne der Westen dem Verfall seiner Zivilisation entgegen treten und angesichts der islamistischen Bedrohung bestehen.

## Aufstieg des Islamismus

In einer historischen Rückschau weist Pflüger auf den hohen zivilisatorischen Entwicklungsstand hin, den der Islam im Mittelalter erreicht hatte und an dem ab dem achten Jahrhundert auch die Bevölkerung des von Muslimen besetzten Spaniens teil hatten. Das dort errichtete „Kalifat von Córdoba“ wird häufig als Beispiel für eine ursprünglich tolerante und friedfertige Gestalt des Islam angeführt, doch es ist richtig, dass Pflüger vor einer übertriebenen Idealisierung dieses Gemeinwesens warnt (S. 69), das während der Jahrhunderte seines Bestehens tatsächlich nur einige Dekaden relativ humaner Verhältnisse für die dort ansässigen Christen und Juden aufweisen konnte. In den folgenden Jahrhunderten bildete sich die radikale Interpretation des Islam heraus, die heute als Islamismus bezeichnet wird. Sie fordert eine buchstabengetreue Auslegung des Koran und beansprucht die Gültigkeit islamischer Gesetze für alle Bereiche des Lebens. Pflüger sieht die Gefahr, dass gerade dieser radikale Islamismus auch unter den nach Deutschland eingewanderten Muslimen Einfluss gewinnen könne. Die sich andeutende Unterwanderung unserer Gesellschaft durch ein islamistisches Netzwerk bedrohe unsere politische Ordnung und strebe die Errichtung eines „Kalifats von Europa“ an (S. 94). Diese Entwicklung werde ironischerweise erst möglich gemacht durch unsere überaus freiheitliche und tolerante Rechtsordnung; ein Zusammenhang, den der Imam von Izmir 1999 mit der Aussage „Dank Eurer Gesetze werden wir Euch beherrschen“ auf den Punkt gebracht hat. Eine legitime Antwort auf solche Drohungen stellt für Pflüger die Forderung nach Integration und Anerkennung der Leitkultur des Landes, in das Muslime einwandern, dar:

„Wenn ich in Gom oder Kairo eine Moschee betrete, dann ziehe ich meine Schuhe aus. Genauso erwarte ich, dass muslimische Frauen wenigstens dann

ihr Kopftuch ablegen, wenn sie ein öffentliches Amt ausüben. Wer damit nicht leben kann, soll sich ein anderes Land zum Leben suchen. So einfach ist das.“ (S. 103)

Wo diese Bereitschaft nicht besteht und Islamisten ausländischer Staatsangehörigkeit darüber hinaus die Rechtsordnung des Grundgesetzes bekämpfen, müsse vom Mittel der Ausweisung verstärkt Gebrauch gemacht werden, im Falle eines begründeten Terrorismus-Verdachts auch präventiv (S. 111).

## ABC-Waffen als Terrorinstrumente

In einem ausführlichen Exkurs stellt Pflüger Einsatzoptionen von Massenvernichtungswaffen für terroristische Zwecke vor. Er will ein Problembewusstsein schaffen für die Tatsache, dass die Weitergabe dieser nuklearen, biologischen oder chemischen Waffen an nichtstaatliche Akteure wie Terroristen auf mittelfristige Sicht Realität werden könnte (S. 121). Um solche Anschläge und die damit verbundenen verheerenden Schäden zu verhindern und im Falle ihres Eintritts die Folgen zu mindern, schlägt der Autor eine Reihe von Maßnahmen vor. Diese reichen von der Kompetenzbündelung in Fragen des Zivilschutzes und der Einrichtung eines nationalen Sicherheitsrates bis zu der Forderung, die Bundeswehr im Inland zum Schutz kritischer Infrastruktur, wie z.B. Atomkraftwerke (AKW) und Staudämme, einzusetzen. So rechtfertige etwa die Gefahr einer weiträumigen Verstrahlung im Falle eines Flugzeug-„Absturzes“ auf ein AKW die Stationierung von Flug- bzw. Raketenabwehrsystemen in deren Nähe, um etwa entführte Flugzeuge vor dem Einschlag in der Luft zu zerstören (S. 131). Um diese und ähnliche Einsatzoptionen der Streitkräfte rechtlich abzusichern, fordert Pflüger eine entsprechende Ergänzung des Grundgesetzes.

Der Westen als Schicksalsgemeinschaft  
Um den Gefahren von Islamismus und Terrorismus erfolgreich gegenüberzutreten zu können, sieht Pflüger die Einigkeit von Europa und Nordamerika als unabdingbar an. Es sei daher ein Fehler der Deutschen Bundesregierung gewesen, sich im Vorfeld des Irak-Krieges vom Frühjahr 2003 demonstrativ und im Gegensatz zu den Vereinigten Staaten zu positionieren. Die damit bedienten pazifistischen Strömungen stellen für ihn eher eine Gefahr als einen Lösungsansatz dar. Da der „ewige Frieden“ auf Erden nicht zu erreichen sei und im übrigen in manchen Fällen nur militärisches Eingreifen Schlimmeres verhindern könne, sei die Existenz des Phänomens „Krieg“ zu akzeptieren und das eigene Handeln rational und verantwortungsethisch abzuwägen:

„Die Anwendung militärischer Gewalt ist nicht an sich zu verdammen. Es kommt darauf an, ob sie zur Eroberung und Unterdrückung oder aber zur Verteidigung und Befreiung eingesetzt wird.“ (S. 152)

Für die Entscheidung, ob Gewalt in einem konkreten Fall gerechtfertigt ist, könnten die Kriterien des christlichen Konzepts des „gerechten Krieges“ auch für die heutige Zeit fruchtbar gemacht werden, da es der Legitimität von Kriegen enge Grenzen setze (S. 149). Nach einer Anwendung dieser Kriterien kommt der Autor zu dem Ergebnis, dass der Irak-Krieg der USA durchaus als legitim im Sinne eines „gerechten Krieges“ angesehen werden könne. Für die Zukunft fordert Pflüger eine sicherheitspolitische Wiederannäherung Europas an Amerika (S. 204) und keinesfalls Bestrebungen, die EU als einen „Gegenpol“ zu den Vereinigten Staaten zu etablieren. Vielmehr komme es darauf an, sich zu einem Partner auf Augenhöhe zu entwickeln.

#### Lösungsansätze

Im Schlusskapitel seines Buches erörtert Pflüger Möglichkeiten einer „Anti-Terror-

Strategie für den ‚Größeren Mittleren Osten‘“. Sein Ansatz ist sehr breit angelegt und ruht auf den Hauptsäulen „Gestaltung der Globalisierung“ und „Bearbeitung regionaler Konflikte“. Beide Säulen könnten nur von Europa und den USA gemeinsam erfolgreich errichtet werden und beide verfolgen das Ziel, „die Köpfe der jungen Muslime zu gewinnen“ (S. 219), um so islamistischen Terrororganisationen den Nachwuchs zu nehmen.

Bei der Gestaltung der Globalisierung gehe es darum, einen fairen Wettbewerb auf offenen Märkten zu schaffen, die internationale Politik stärker zu verrechtlichen, ökologische Herausforderungen anzunehmen und trotz aller Entgrenzung die kulturelle Identität der Völker zu bewahren. Bei der Bearbeitung regionaler Konflikte schlägt Pflüger differenzierte Konzepte vor, jedoch sei grundsätzlich eine stringenter, auf Glaubwürdigkeit angelegte Politik gegenüber den Staaten des Mittleren Ostens notwendig. Nur wenn der Westen die Region künftig nicht mehr „ausschließlich als Tankstelle“ (S. 236) ansehe und ohne moralische Doppelstandards auftrete, könne man hoffen, als glaubwürdiger Partner angesehen zu werden.

#### Fazit

„Ein neuer Weltkrieg?“ stellt eine lesenswerte Darstellung des Islamismus im Kontext westlicher Politik dar. Die Relevanz des Problems wird sehr deutlich gemacht. Konsequenz sind insbesondere Pflügers Ausführungen im Bereich des Schutzes vor Terrorangriffen mit Massenvernichtungswaffen sowie von kritischen Einrichtungen. Mit der Forderung, auch militärischen Fähigkeiten wie Flugabwehr zu diesem Zweck im Inland einsetzen zu können, geht er deutlich über die Vorkehrungen hinaus, welche die Bundesregierung in diesem Bereich zu treffen bereit ist. Ein ebenso wichtiges wie sensibles Thema sind die demographischen Entwicklungen, durch die der Islam in Deutsch-

land in den nächsten Jahrzehnten an Gewicht gewinnen wird. Diese Fragen im Kontext der schwierigen Integration einer wachsenden Zahl von Menschen aus einem anderen Kulturkreis zu thematisieren und dabei auf die Notwendigkeit einer allgemein respektierten inländischen Leitkultur hinzuweisen, kostet einen Politiker in Deutschland Mut. Pflüger formuliert hier unmissverständlich:

„Wer auf die Akzeptanz der ‚europäischen Leitkultur‘ durch Zuwanderer verzichtet, der redet der Bildung von Parallelgesellschaften das Wort! ‚Leitkultur‘ erfordert nicht Assimilation von Zu- bzw. Einwanderern, wohl aber den ernsthaften Versuch zur Integration. (S. 97)

Mit Pflügers neuem Buch verfestigt sich beim Leser ein Eindruck, der bereits kurz nach den Terroranschlägen des 11. September 2001 aufkam. Während er früher zumeist als verhältnismäßig liberaler, gar idealistischer Außenpolitiker eingeschätzt wurde, trägt Friedbert Pflüger mittlerweile eher realpolitische Analysen vor. Gleichwohl zieht er an einigen Stellen des Buches Schlussfolgerungen, die angesichts der vorausgehenden realistischen Befunde überraschen. So kann er sich mit Blick auf die Türkei trotz einer treffenden Erörterung der Gefahren einer EU-Mitgliedschaft nicht zu einem grundsätzlichen „Nein“ in dieser Frage durchringen. Auch fällt die sehr harsche Kritik an der russischen Politik und Kriegführung in Tschetschenien ins Auge. So richtig die vorgebrachten Kritikpunkte auch sind: Hier hätte ein wenig mehr Diplomatie spätere Kontakte zu und Einflussnahme auf einen fest im Sattel sitzenden Präsidenten Putin erleichtern können. Mit Blick auf das eingangs erwähnte Expertengespräch der Konrad-Adenauer-Stiftung bleibt noch die Frage, warum der Autor die Gefahren des radikalen Islamismus ausgerechnet mit Nadeem Elyas, einem Vertreter des sogenannten „Zentralrats der Muslime in Deutschland“, diskutiert. Dieser vereinigt 19

Mitgliedsverbände unter seinem Dach, von denen einige nach Erkenntnissen des Verfassungsschutzes von der islamistischen Muslimbruderschaft kontrolliert werden. Ob zu einer entsprechenden Informationsveranstaltung zum Thema Rechtsextremismus auch Vertreter von DVU oder NPD eingeladen worden wären? Hoffentlich nicht!

PFLÜGER, Friedbert 2004: Ein neuer Weltkrieg? Die islamistische Herausforderung des Westens, München: Deutsche Verlags-Anstalt. (300 Seiten)  
Preis: 19,90 €

*René Fritsch (25), ist Mitglied der Internationalen Kommission sowie im Arbeitskreis Sicherheitspolitik der Jungen Union Deutschlands. Er studiert Politikwissenschaft an der Universität Trier und ist dort als wissenschaftliche Hilfskraft am Lehrstuhl für Internationale Beziehungen/Außenpolitik tätig.*